

Meyers Klassiker-Ausgaben

Brentanos Werke

Brentanos Werke

F 69
982

Herausgegeben von

Max Freih

Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe

Dritter Band



Bibliographisches Institut, Leipzig



38-747

Märchen.

Einleitung des Herausgebers.

Brentano hat nie vergessen, wie seine Mutter, Maximiliane, allzeit bemüht und fähig gewesen ist, Sonnenschein in das oft von trüben Stimmungswolken beschattete, Frieden in das geräuschvolle väterliche Handelshaus in Frankfurt zu bringen. Frühlingswinne war ihm
 5 die Mutterpflege. Er träumt sich zurück in die Jahre der Kindheit; da konnte er

„oft den Abend nicht erwarten,
 Wenn sie die Wundermärchen uns gesungen,
 Daß rings die Kinder in Erstaunen starren.“

- 10 Von Bettina, von Lulu besitzen wir erzählte Märchen. Waren der Mutter Erzählungen altes lebendiges Volksgut, überkommen aus dem Munde der Großmutter La Roche? Rührten sie aus alten oder neuen Büchern her, da ja in Brentanos Kindheit das Erscheinen von Musäus' Märchen Sammlung fiel? Es tut nicht not, dem im einzelnen nachzu-
 15 gehen. Genug, daß schon dem Kinde Brentano manches Land der Märchenwelt vertraut war. Aber von wesentlicher Bedeutung ist es, zu wissen, daß Brentanos Bekanntschaft mit den italienischen Märchen gleichfalls in seine Jugend zurückgreift. Bei dem halbtalientischen Sohn eines italienischen Vaters, der mit der deutschen Sprache seine
 20 ehrliche Plage hatte, ist dies begreiflich. Es ist auch anzunehmen, daß ein Teil der Masse von italienischer Literatur, die Brentano laut den erhaltenen Katalogen seiner Bibliothek (1819 und 1853) besessen hat, aus dem Elternhause stammte. Die Hauptsache aber bleibt, daß sich in Brentanos Leib und Seele Deutschtum und Italienerium mischten, und
 25 daß alle innersten Vorbedingungen für den Märchenbichter in ihm gegeben waren. Beide Momente, verstärkt durch die tiefwurzelnden Einbrüche vom Elternhause her, vereinigten sich, um in Brentano für seine italienischen Märchen das zu schaffen, was für echtes Künstlertum bei der Übernahme bereits gegebener Stoffe erste und letzte Vorbedingung
 30 bleibt: gleichartige Fähigkeit und gleichartige Disposition der Seele.